



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 118. Ratssitzung vom 27. November 2024

3996. 2023/517

**Postulat von Samuel Balsiger (SVP) und Sebastian Zopfi (SVP) vom 08.11.2023:  
Bewilligungen für Foodtrucks auch für öffentliche Plätze und Vereinfachung des  
Bewilligungsprozesses**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

**Samuel Balsiger (SVP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2466/2023): *Für Foodtruck-Betreiber sind der mühselige Bewilligungsprozess und die eingeschränkten Möglichkeiten zu arbeiten ein grosses Ärgernis. Das soll einfacher gestaltet werden, da sich die Betreiber auf ihre Arbeit und nicht auf Bürokratie konzentrieren sollen. Viele Migranten sind von diesen Regelungen betroffen. Reichen Sie diesen Kleinunternehmern die Hand und bieten Sie zusätzliche öffentliche Plätze an, für die man einfacher Bewilligungen erhält. So können Konsumenten vermehrt auf diese Angebote zurückgreifen.*

**Sophie Blaser (AL)** begründet den namens der AL-Fraktion am 22. November 2023 gestellten Ablehnungsantrag: *In der Begründung schreibt die SVP: «Foodtrucks sind eine kulinarische und auch eine kulturelle Bereicherung, da oft traditionelles Essen aus anderen Ländern von entsprechenden Landsleuten gekocht und verkauft wird». Die SVP bringt hier ihren Kulturkampf ums Essen und Migration ein. Einiges wird vermischt und Sie betreiben in gehörigem Ausmass «Othering». Eigentlich ist klar, dass Menschen, die in Zürich einen Foodtruck betreiben, von hier sind. Die SVP schafft es nicht, ein Postulat über Foodtrucks ohne Rassismus einzureichen. Viele Dinge, die die SVP als «ausländisch» bezeichnet, sind das keinesfalls. So stammt bspw. der Iskender-Kebab aus der Türkei und der Döner-Kebab wurde hier erfunden. Pizzerias werden zumeist von Menschen betrieben, die darin hauptsächlich ein Geschäft sehen, ungeachtet ihrer Staatsbürgerschaft. Hier sind sie subtil ausländerfeindlich. Darum lehnen wir das Postulat ab.*

Weitere Wortmeldungen:

**Carla Reinhard (GLP):** *Ich konzentriere mich auf Foodtrucks und deren wirtschaftlichen Aspekt. Foodtrucks erlebten in den letzten 10 Jahren einen grossen Aufschwung. Für Konsumierende bieten sie eine grosse Angebotsvielfalt. Für Anbieterinnen und Anbieter stellen sie eine gute Möglichkeit dar, mit einem tieferen wirtschaftlichen Risiko ins Gastgewerbe einzusteigen, als wenn sie bspw. ein Restaurant pachten. Wir sehen eine Win-*



win-Situation für alle Seiten. Darum begrüßen wir es, wenn an passenden Orten im öffentlichen Raum und mit wenig Bürokratie mehr Bewilligungen möglich werden. In Bern scheint das gut zu funktionieren. Es ist der GLP aber auch wichtig, dass verschiedene Anbieterinnen und Anbieter zum Zug kommen und nicht immer dieselben an den gleichen Orten stehen. Darum stimmen wir dem Postulat zu.

**Flurin Capaul (FDP):** Im Grundsatz unterstützen wir die Idee und finden Sie unkompliziert. Bei der Begründung mussten wir schmunzeln. Auf einmal ist die Rede von einer kulinarischen und kulturellen Bereicherung mit traditionellem Essen aus anderen Ländern und entsprechenden Landsleuten. Da möchte ich euch ans Parmesanverbot erinnern, das die SVP damals gefordert hat. Es freut uns, dass ihr den Weg zur kulinarischen Inklusion entdeckt habt. Wir unterstützen das Postulat.

**Sandra Gallizzi (EVP):** Die Die Mitte/EVP-Fraktion hegt Sympathien für den Vorstoss und unterstützt ihn. Streetfoodfestivals und Foodtrucks erfreuen sich grosser Beliebtheit. Die kulinarische Vielfalt ist meistens gross. Die Aufenthaltsqualität in der Stadt ist hoch, da man das Gekaufte einfach an den Arbeitsplatz oder nach Hause mitnehmen kann.

**Pascal Lamprecht (SP):** Die SP-Fraktion steht für kulturelle Bereicherung. Hier ist es wichtig, dass die Angebote immer ein bisschen wechseln. Andere Vorteile des Foodtrucks sind bspw. der Zeitfaktor. So muss man nicht in ein Restaurant sitzen. Die soziale Interaktion bei Foodtrucks ist ebenfalls anders, speziell für Kinder. Foodtrucks sind ein willkommener Farbtupfer in der Stadt Zürich. Die regulatorischen Hürden können wir durchaus in Angriff nehmen und unter Berücksichtigung von legitimen Anliegen leicht vereinfachen. Anwohnerinnen und Anwohner, die sich davon belästigt fühlen, müssen natürlich berücksichtigt werden. Das Postulat unterstützen wir.

**Samuel Balsiger (SVP):** In diesem Postulat gibt es keinen unterschweligen Rassismus. Es geht uns lediglich um die Menschen, die ihre Arbeit machen wollen und fleissige Unternehmer sind. Diese wollen wir unterstützen, indem wir ihnen die Bürokratie erleichtern. Hier sehe ich nicht, wie sie einen nicht vorhandenen Kulturkampf interpretieren können. Die Begründung ist letztlich nicht bindend. Es geht darum, was im Postulat selbst steht und da geht es nicht um kulturelle Bereicherung. Konzentrieren sie sich auf die Sache.

**Urs Riklin (Grüne):** Ein vielfältiges kulinarisches Angebot begrüßen wir. Bei der Ausweitung von Gastronomieflächen sind uns zwei Dinge wichtig. Einerseits, dass der öffentliche Raum, der für Fussgängerinnen und Fussgänger und für den Aufenthalt da ist, nicht von den Foodtrucks konkurrenziert wird. Zudem sind wir kritisch, wenn die Stadt in eine hochkommerzialisierte Festhütte umgewandelt werden soll und konsumfreie Plätze verschwinden. So wie das Postulat vorliegt, könnte man durchaus in eine solche Situation gelangen. Es sollen nicht alle Plätze mit Foodtrucks besiedelt werden. Hier möchten wir zu einer Textänderung anregen, so wie vor zwei Wochen zur Boulevardgastronomie. Foodtrucks sollen darum auf Parkplatzflächen eine Bewilligung erhalten können.



3 / 3

**Sophie Blaser (AL):** Gerne erkläre ich nochmals, wo sie im Postulat «Othering» finden. Sie sprechen von «diesen» Menschen, «diesen» Migranten und «diesen» anderen. Foodtruckbetreibende sind aus Ihrer Sicht fleissige Ausländer und Migrantinnen. Das suggeriert, dass diejenigen, die keine Foodtrucks betreiben, das nicht sind. Migrantische Personen sind Ihnen lieb, wenn Sie Ihnen Essen zubereiten, für Sie putzen oder Sie pflegen. Sie implizieren auch, dass die Foodtruckbetreibenden nicht intelligent genug seien, sich mit den Behörden auseinanderzusetzen, da es für sie zu kompliziert sei. Wenn es Ihnen nur ums Essen geht, schreiben Sie solch rassistische Dinge einfach nicht mehr.

**Samuel Balsiger (SVP):** Sophie Blaser (AL) hielt eine komische Rede. Die Textänderung der Grünen ist ein Kulturkampf gegen das Auto, der mit dem Postulat nichts zu tun hat. Darum lehnen wir sie ab.

Das Postulat wird mit 88 gegen 25 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat